

## Verstehen und Nichtverstehen

### **Die hohe Kunst des Verstehens**

Nicht alles Sein ist der Erkenntnis zugänglich. In der Unendlichkeit von Raum und Zeit, in einer Welt der Singularitäten erweitern Deutung und Interpretation die Möglichkeit der Seinerfassung. Verstehen ist das Wollen und Können, ein Objekt nicht nur zu kennen, sondern es in jeglichen Sinnzusammenhängen zu begreifen.

Während die Erkenntnis sowohl Erkennenden als auch Gegenstand der Erkenntnis als Objekte des Prozesses sieht, ist im Verstehen, der Mensch mit seinem Wissen, seinen Erfahrungen und Überzeugungen immer Teil des Prozesses. Nie ist der Mensch nur Erkennender, sondern immer auch Schaffender und das Geschaffene ist nie nur zu erklären, sondern immer auch zu interpretieren und zu deuten. Alles was geschieht, mit uns und um uns bildet einen Wirkungszusammenhang; verstehen ist auf diese Seinerfassung gerichtet.

Verstehen gelingt durch Sprache, aber auch durch kognitives und sinnliches erfassen von Handlungen und Ereignissen, Symbolen und Gefühlen. So verstehen wir ohne Worte das Bild des Künstlers und die Mimik des Gegenüber. Verstehen ist ein Entcodieren des Fremden, um es in das individuell Eigene zu codieren.

Doch in der Moderne, dem Zeitalter der Vernunft, ist das Verstehen in Verruf geraten. Das Erklären hat das Verstehen verdrängt, schlimmer noch, das, was das Verstehen ausmacht, die subjektive Seinerfassung wird als Erklärung verkauft.

Dem „Versteher“ gar wird unterstellt, das Böse verstehend auch zu akzeptieren, ihm blindlings sogar zu folgen. Dabei schützt uns das Verstehen genau davor. Das Fremde abzulehnen, dem Anderen nicht zuzuhören ist zugleich der Verzicht auf Möglichkeiten der Seinerfassung, die in den Fremdperspektiven liegen.

Die Erklärung des Seins stößt an Grenzen, wo ein objektiver kausaler Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung nicht zu erklären ist. Doch das Deuten, wo das Erklären nicht möglich ist, verunsichert den von Natur aus Unsicheren, kann es in der Deutung doch nie um ein Recht haben, sondern immer nur um ein Verstehen gehen. Auch sträuben wir uns, etwas verstehen zu wollen wofür es keine naheliegende Anwendung gibt, aber kommt doch erst das mit dem Verstehen.

Die Vormeinung, gar das Vorurteil, einmal mit der Aufklärung diskreditiert, erfährt mit political correctness den Todesstoß. Doch erst wenn wir verstehen wollen, was nicht zu unseren Vorurteilen und Vormeinungen passt, beginnt ein wirkliches Verstehen. In der Fähigkeit des Verstehens ist das Vorurteil nicht Störung, sondern produktive Bedingung bei dem Versuch, Neues zu verstehen.

Das Verstehen ist ein Wollen und Können, es ist eine Mühe. Wir wissen vom Holocaust und ringen immer noch um das Verstehen. Verstehen beginnt mit der Offenheit des Individuums zu einem fremden Anderen. Das Verstehen bedarf einer Konfrontation mit dem bereits Verstandenen, zu mindestens die Bereitschaft, das Verstandene in Frage zu stellen. Je stärker das Fremde vom Eigenen abweicht, um so schwieriger die Herstellung von Sinnzusammenhängen zwischen dem Verstandenen und dem Nichtverstandenen. Erst wenn das Fremde Teil des Eigenen wird ist es verstanden und zugleich selbst schon Vormeinung und Vorurteil im Prozess des Verstehens

So wie aus dem dialektischen Widerspruch zwischen Sein und Nichtsein das Werden kommt, so kommt aus dem dialektischem Widerspruch von Nichtverstehen und Verstehen die fortschreitende Seinerfassung. Doch bleibt diese, anders als die Erkenntnis, immer subjektiv und ist individuell immer wieder neu zu leisten.